

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 1

Artikel: Frauenliteratur-Werkstatt : gemeinsam schreiben
Autor: Staeger, Marlene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUENLITERATUR-WERKSTATT

Gemeinsam schreiben



Foto: Francine David, Bern

“Namenlos in unserm Kulturbetrieb” – wie es in ihrem Steckbrief heisst – dürfte die Werkstatt schreibender Frauen unterdessen nicht mehr sein. In Bern sind sie bekannt von ihrem Bücherverkauf auf dem Bärenplatz, von Lesungen und zahlreichen Besprechungen in der Presse. Die drei veröffentlichten Broschüren – weiss, blaut und rot – befassen sich intensiv mit den Themen “Gewalt”, “Vorurteile” und “Beziehungen”. Ungewöhnlich ist das Zustandekommen der Bücher, das Funktionieren der Gruppe überhaupt.

Ein Satz zu wenig prägnant, ein “und” zuviel, eine Feststellung überflüssig – diesmal hatte B ihr Gedicht “Masken” zur Überarbeitung in die Werkstatt gebracht: Jede Frau hat eine bereits einmal geänderte Fassung vor sich. B liest vor. Es herrscht konzentrierte Ruhe im Hinterzimmer der Quartierbeiz. Nach und nach kommen Fragen, kritische Bemerkungen, Verbesserungsvorschläge. Die einen finden Zustimmung, die andern lösen Diskussionen aus.

Schreiben, diskutieren, überarbeiten – alle Beiträge in den Werkstattbroschüren sind so entstanden. Nicht immer ging’s so reibungslos. “Kritisieren ist heikel bei uns. Die Erzählungen sind sehr persönlich und beinahe jedes Wort hat eine Bedeutung für die Schreiberin. Kritik wird da oft als Angriff empfunden.” Für E ist das ein Problem. Sie möchte über das

Inhaltliche hinaus vermehrt sprachlich an den Texten arbeiten, um eigenen literarischen Ansprüchen näher zu kommen. Auf der andern Seite sprechen die Geschichten an, weil sie gerade so und nicht anders geschrieben sind. Eben leicht nachvollziehbar. Solche Interessenskonflikte erzeugen Spannungen. Die Gruppe, sie ist erstaunlich stabil geblieben, scheint in ihrer dreijährigen Zusammenarbeit gelernt zu haben damit umzugehen. Nicht mit Samthandschuhen, die Diskussionen sind offen und hart, aber sie sind Sprungbretter für Selbsterfahrungen, Entwicklungen, Änderungen. Und das ist, was die Frauen in die Werkstatt geführt hat.

AM ANFANG DAS INSERAT

“Neu in Bern Werkstatt schreibender Frauen. Machen Sie mit, wenn Sie namenlos in unserm Kulturbetrieb.....”

Das Inserat im Stadtanzeiger brachte sie zusammen: 14 Frauen, verheiratete, mit Kindern oder ohne, Frauen mit beruflicher Ausbildung, arbeitstätig oder nicht. Frauen, die sich erstmals mit andern zusammentaten um an sich selbst zu arbeiten. “Geschrieben habe ich schon immer. In der Werkstatt sah ich die Möglichkeit, aus meiner Isolation als Hausfrau herauszutreten, endlich den Alltag von andern Frauen kennenzulernen. Und ich habe mich entwickelt, gelernt meine Scheuklappen abzulegen, mich auszudrücken.”

Einfach war es nicht – da mussten viele Barrieren abgebaut werden: die Schreibhemmung, die Hemmung, das Geschriebene den andern noch fremden Frauen zu zeigen, die Hemmung von sich selbst zu erzählen. Begonnen wurde mit Tagebuchnotizen. Alle zwei Wochen wurden sie ohne Namen in der Werkstatt vorgelegt und besprochen.

Die Frauen lernten sich kennen. 14 Frauen, 14 Leben, 14 Hintergründe, unzählige Erfahrungen. Die gemeinsamen führte die Werkstatt zum ersten Büchertitel: “Gewalt”. Gewalt kennt verschiedene Formen. Die Schreiberinnen erinnern sich, ziehen Bilanz, rechnen ab. Das wird zum Muster.

Im zweiten Jahr “Vorurteile”, im dritten “Beziehungen”. Es sind die Geschichten, welche unschöne Spuren hinterlassen haben. Die Frauen kennen den Vorwurf, bloss die negativsten Erlebnisse breitzuwalzen. Sie scheinen aber noch nicht bereit zu sein, ihrer Arbeit eine andere Stossrichtung zu geben. Auch das neue Thema wird negative Erinnerungen, Vorstellungen provozieren – oder ist bloss der Begriff “Altern” negativ beladen und nicht der Prozess an sich?

UNABHÄNGIG VOM KULTURBETRIEB UND OHNE POLITIK

Neben der persönlichen Erfahrung ist es für die Werkstatt ein wichtiges Ziel, sich nicht vermarkten zu lassen. Lay-out, Druck und Vertrieb haben die Frauen selber in der Hand. Alle Beiträge sind ohne Namen. Einerseits um die Frauen selbst zu schützen, andererseits um ein Konkurrenzdenken soweit als möglich auszuschalten. Obwohl sie eigentlich ein Alternativbetrieb sind, möchten sich die Frauen nicht als politische Gruppierung verstanden wissen. Direktes Engagement in einer Partei oder Organisation ist für die Mehrheit undenkbar. Die Werkstatt soll eine persönliche Angelegenheit mit einem kleinen, dafür umso wirksameren Einfluss bleiben.

Ganz harmlos ist die Sache trotzdem nicht. Mit ihrer Arbeitsweise, in ihren Geschichten hinterfragen die Frauen Verhaltensweisen, die sich im persönlichen, wie im gesellschaftlichen Bereich einschleichen und bestehen bleiben: in der Rolle als Ehefrau, Mutter, Tochter, als Berufstätige. Und Fragen sind erste Voraussetzung für Veränderungen.

Marlene Staeger

Die Broschüren können für fünf Franken bei der “Werkstatt schreibender Frauen”, Postfach 241, 3000 Bern 31, bezogen werden.